

... Gedanken zur Einleitung

In den Stunden die ich auf irgendeinen Hochstand verbrachte, oder am Waldrand wartete, ob Wild austritt, habe ich oft überlegt, meine Erlebnisse niederzuschreiben.

Das Komplizierte eines solchen Unterfangens ist, daß man nicht weiß, wo und wie man beginnen soll. All das Erlebte existiert nur im Gedächtnis, es in Worte umzuformen ist schwierig.

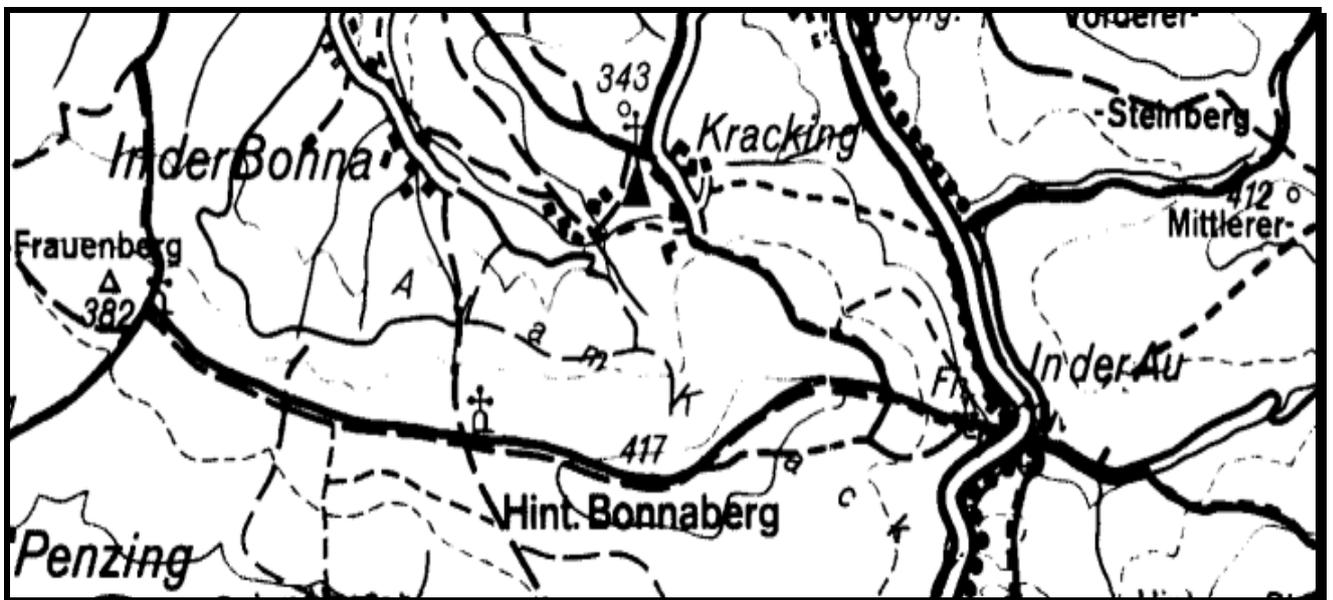
Doch ich will versuchen, die vielen Episoden zu ordnen, aneinander zu reihen, zu Geschichten zu verknüpfen um letztlich meine Erinnerungen, ähnlich einem Film, ablaufen zu lassen.

Der Beginn der Erzählung, so denke ich, soll am Jahresanfang stehen. Nicht unbedingt zu Neujahr, aber doch in den ersten Jännertagen. In der Folge sollten die einzelnen Erlebnisse, im Ablauf der Jahre, oder in Rückblenden, lose aneinander gereiht sein.

Eine weitere Überlegung gilt der Hauptperson, die einem roten Faden gleich, wie ein Wegbereiter, den Leser durch die Handlung führen soll. Dieser Mensch, muß so dargestellt sein, daß man sich mit ihm identifizieren kann, oder daß er wenigstens für das Erlebte glaubhaft wirkt. Ich selbst bin, dessen versichere ich Sie, dafür kaum geeignet

Diese Hauptperson der Erzählungen, neben den Geschöpfen aus der Wildbahn, ein Mensch der die Erfahrungen eines erfüllten Lebens in sich vereint. So wählte ich für die Person des Helden bewußt einen alten Mann, der in der Gegend, wo die Handlung spielt, aufgewachsen ist. Er hat sein ganzes Leben dort verbracht und ist mit den Plätzen der Handlung verwurzelt. Nur er würde, so denke ich, glaubhaft all das erlebt haben können, wovon ich erzählen möchte.

Auch der Ort der Handlung muß so gewählt sein, daß sehr wenig Phantasie notwendig ist, sich diesen vorzustellen. Das Fazit dieser Überlegungen gipfelt in einem Ort der überall und nirgends sein könnte.



Wenn die einzelnen Episoden einmal in der Realität des Lebens unseres Titelhelden ablaufen, ein andermal in dessen Erinnerung widergespiegelt werden, ist das volle Absicht und erhöht, wie ich meine, den Reiz der Erzählungen.

Bei der Wiedergabe von Jagderlebnissen taucht oft die Frage der Zuhörer auf, ob den nicht die Grenze zur Wahrhaftigkeit bereits überschritten ist. Doch ich verbürge mich dafür, daß jede einzelne Episode auf tatsächlich Erlebten beruht, auch gänzlich so abgelaufen ist wie es die Beschreibung darstellt und damit beweist, daß damals genauso wie heute, die Patina des Vergänglichen dem Jagdjahr anhaftet und aus diesem Grund, die Zeit im Jagderleben gänzlich ohne Bedeutung ist.